

Die Wirtschaftskammer will die Sparbemühungen im Gesundheitssystem vorantreiben. Dabei sollen vor allem die Ärzte stärker in die Pflicht genommen werden

DER ÖSTERREICHISCHE PATIENT

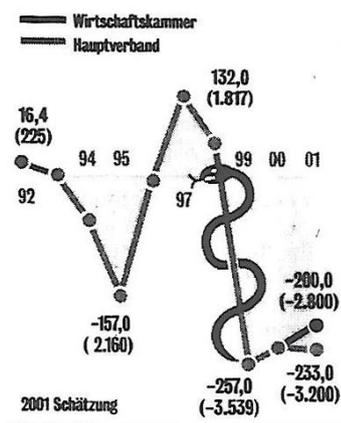
VON PATRICIA HALLER

Die beiden Kontrahenten fanden in der Kaffeepause zueinander. Der praktische Arzt und ÖVP-Gesundheitssprecher Erwin Rasinger debattierte mit dem roten Obmann der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, Helmut Oberchristl, das aus seiner Sicht unzureichende Versorgungsniveau ob der Enns. Dort fehlen laut diversen Statistiken bis zu 300 Facharztstellen. Oberchristl hatte zuvor in der Diskussion stolz verkündet, dass „seine“ Kasse im vergangenen Jahr schwarze Zahlen geschrieben habe.

Die Debatte um das Gesundheitssystem fand am Mittwoch im Rudolf-Sallinger-Saal des Hauses der Wirtschaftskammer Österreich statt. „Sallinger hatte ein schweres Augen- und Rückenleiden“, erinnerte sich Rasinger. „Und er hatte an einem Bein große Probleme. Heute wäre das fast heilbar“, sprach der Arzt. – „Was soll

Krankenkassen

Überschuss/Defizit in Millionen Euro (Millionen Schilling)



Grafik: APA, Quelle: HVB/WKÖ

ma denn machen? Das Ministerium sagt uns dauernd nur ‚Sparen, sparen, sparen‘, erwiderte Oberchristl. Und lud Rasinger nach Oberösterreich ein.

20 MILLIONEN EUROPÄER Bei der Tagung kamen vor rund 300 Gästen viele Beteiligte zu Wort: Von Kassen- und Ärztevertretern über Wissenschaftlern bis zu den verantwortlichen Politikern. An zentralen Themen kristallisierten sich einmal mehr die Steuerungsmechanismen – etwa Selbstbehalte – und das Versorgungsniveau heraus.

Bernd Marin vom Europäischen Zentrum für Sozialforschung ließ mit der Aussage aufhorchen, dass mit den gut ausgebauten österreichischen Einrichtungen mehr als 20 Millionen Europäer versorgt werden könnten.

Nach dem Einkommen gestaffelte Selbstbehalte, von denen „Arme ausgenommen“ sein sollten, oder die Einschränkung der Gratis-Mitversicherung (gilt nicht mehr für kinderlose Frauen, Anm.) würden Lenkungseffekte erzielen sowie eine gerechtere Finanzierung des Systems bewirken, meinte der Wissenschaftler. Marin legte dann eine Berechnung

vor: „Würden Beiträge von jenen bezahlt, deren Kinder älter als drei Jahre sind, kämen mehr als 14 Milliarden Schilling (1,02 Mrd. €) ins System. Als der Finanzminister diese Rechnung gesehen hat, ist er aus allen Wolken gefallen. Da hätte man sich von der Ambulanzgebühr bis zur Unfallrentensteuer alles erspart.“

Zuvor hatte sich Stefan Vlasich von der Gewerblichen Sozialversicherung, als er sich für 20-prozentige Selbstbehalte aller Versicherten ausgesprochen hat-

te, den Zorn der Gebietskassenvertreter zugezogen.

Der Vize-Generalsekretär der WKÖ, Reinhold Mitterlehner, nützte die Veranstaltung, um die Forderungen seiner Interessenvertretung an den neuen Hauptverband zu stellen. Assistierte vom Leiter der sozialpolitischen Abteilung und Vizepräsidenten im Hauptverband, Martin Gleitsmann, legte er die jüngsten Zahlen zum Kassenabgang vor. Statt prognostizierter 420 Mio. € (5,8 Mrd. S)



Sparmeister: Oberchristl



Für Selbstbehalte: Vlasich

liege das Defizit bei 200 Millionen Euro (2,8 Milliarden Schilling).

SPAREN Mittelfristig will die WKÖ die Finanzen der Kassen mit einigen Maßnahmen in den Griff bekommen: ▶ Sanktionen gegen Ärzte, die bei den Medikamentenverordnungen über einem gewissen, erst zu ermittelnden Schnitt liegen; Verträge sollen leichter gekündigt werden können;

▶ Neuregelung des Ausgleichsfonds zwischen den Kassen: Alle Träger – auch Betriebskassen – sollen einzahlen. Aus dem Fonds sollen diejenigen mit Darlehen versorgt werden, die nach Kosteneffizienz wirtschaften und nachweislich durch die Versicherungsstruktur benachteiligt sind;

▶ langfristig müssten Länderfonds – nach dem Prinzip „ein Topf für ein Land“ – eingerichtet werden.

Weitere Selbstbehalte oder höhere Beiträge kommen für die Wirtschaftskammer nicht infrage – bis auf eine Ausnahme: Eine Chipkartengebühr für ASVG-Versicherte und Pensionisten von rund 36,34 € (500 S), die entweder die Kassen oder die Ärzte einheben sollen.